

Lehrevaluation Wintersemester 2007/08

Gesamtauswertungen und Empfehlungen

I. Rahmenbedingungen

Im Wintersemester 2007/08 führte die Philosophische Fakultät erstmals eine flächendeckende EDV-gestützte Lehrevaluation durch, wie sie fortan üblich sein wird. Die Evaluation bezog sich auf Proseminare, Hauptseminare und Vorlesungen. Die Teilnahme war freiwillig und umfasste 216 von 333 Lehrveranstaltungen. Zu 189 Veranstaltungen füllten die Dozent/inn/en auch die Dozentenfragebögen aus. Die Freiwilligkeit der Teilnahme ist bei allen Schlussfolgerungen einschränkend zu berücksichtigen. Hauptzweck der Evaluation war die zeitnahe individuelle Rückmeldung an die Lehrpersonen. Die Gesamtauswertung soll darüber hinaus Anregungen für die Verbesserung der Lehre in der Philosophischen Fakultät liefern.

II. Allgemeine Ergebnisse

1. Befund

Der Grad der Zufriedenheit der Studierenden ist insgesamt hoch. Insofern bestätigt sich der Befund aus dem Studienqualitätsmonitoring 2007, in dem die Philosophische Fakultät ebenfalls gut abgeschnitten hatte. Nur wenige Lehrveranstaltungen wurden massiv kritisiert. Sehr viele Lehrveranstaltungen wurden klar positiv beurteilt. Sehr einhellig positiv wurden die Fragen nach dem Engagement der Dozent/inn/en, der fairen Behandlung der Studierenden und dem Eingehen auf Fragen und Einwände beantwortet.

2. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

In folgenden Punkten könnten die insgesamt günstigen Werte noch gesteigert werden:

SEMINARE:

- Intensität der Vorbereitung der Studierenden auf die Sitzungen
- Beteiligung der Studierenden an Diskussionen und anderen Arbeitsformen
- In-Gang-Bringen von Diskussionen
- Abwechslung in der Sitzungsgestaltung
- Rückmeldungen zu erbrachten Leistungen
- Ergebnissicherung
- Effektivität der Arbeit in den Sitzungen

VORLESUNGEN:

- Anregung zur kritischen Reflexion
- Begeisterungsfähigkeit
- Vermittlung aktueller Forschungsergebnisse
- Inhaltliches Niveau

- Abwechslung in der Darbietung
- Bereitstellung hilfreicher Materialien
- Begleitung der Vorlesung durch eigene Lektüre
- Kontaktmöglichkeiten

III. Betreuungsrelationen

1. Befund

Die Betreuungsrelationen in den Seminaren haben sich in einigen Fächern durch die aus Studiengebühren finanzierten Maßnahmen spürbar verbessert (z.B. in Geschichte und Politikwissenschaft). Es gibt aber immer noch einige Fächer, in denen viele Studierende Seminare mit mehr als 30 Teilnehmern besuchen müssen. Das betrifft v.a. die Fächer

- Kunstgeschichte (ca. 60 % der Studierenden in Seminaren mit mehr als 30 Teilnehmern)
- Philosophie (ca. 40 %)
- Musikwissenschaft (ca. 20 %)
- Orientalistik (ca. 13 %)

2. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Die genannten Fächer werden aufgefordert, bei der Verteilung von Studiengebühren der Verbesserung der Betreuungsrelationen in den Seminaren (z.B. durch Lehraufträge) Priorität gegenüber anderen Maßnahmen einzuräumen.

IV. Genderspezifisches

1. Befund

In Vorlesungen fielen die von Frauen abgegebenen Bewertungen durchgehend deutlich günstiger aus als die von Männern, in Seminaren bei den meisten Fragen geringfügig günstiger. Etwas schlechter schätzten Frauen folgende Punkte ein: 1. Fairness gegenüber den Studierenden, 2. „fühle mich ernstgenommen und wohl“.

Frauen beteiligten sich seltener als Männer an Plenumsdiskussionen, aber auch eher seltener an anderen Arbeitsformen. Sie gaben häufiger als Männer an, trotz guter Vorbereitung weniger aktiv an den Sitzungen teilzunehmen.

2. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Es bestätigt sich die Alltagsbeobachtung, daß Studentinnen häufig bei gleicher oder sogar besserer inhaltlicher Kompetenz in den Sitzungen zurückhaltender und passiver agieren. Dozent/inn/en sollten dies bei der Seminargestaltung und der Beurteilung von Redebeiträgen berücksichtigen und ggf. gegensteuern.

V. Wöchentlicher Vorbereitungsaufwand der Studierenden für Seminare

1. Befund

Die Angaben der Studierenden über den wöchentlichen Zeitaufwand zur Vor- und Nachbereitung von Seminaren sind insgesamt sehr niedrig. Zwar schätzte die überwiegende Mehrheit der Studierenden die Leistungsanforderungen als „angemessen“ ein, doch korrespondiert das nicht mit den Angaben über die investierte Zeit.

Der Zeitaufwand der Studierenden wurde von Studierenden und Dozent/inn/en sehr unterschiedlich eingeschätzt:

Anteil der Studierenden nach deren eigenen Angaben	Zeitaufwand pro Woche für ein Seminar (ohne die Hausarbeit und das eigene Referat)	Anteil der Studierenden (Schätzungen der Dozenten)
14,5 %	0-30 Minuten	8,4 %
15,8 %	31-60 Minuten	9,2 %
21,8 %	1-2 Stunden	29,0 %
18,9 %	2-3 Stunden	21,6 %
10,8 %	3-4 Stunden	20,9 %
7,5 %	4-5 Stunden	2,6 %
5,6 %	5-6 Stunden	3,9 %
2,8 %	7-8 Stunden	3,9 %
2,3 %	mehr als 8 Stunden	0,7 %

Mehr als die Hälfte der Studierenden gab an, pro Woche nicht mehr als 2 Stunden für die Vorbereitung der Seminarsitzungen zu arbeiten. Nicht einmal ein Fünftel der Studierenden gab an, 4-5 oder mehr Stunden pro Woche zu investieren, wobei der Anteil in den einzelnen Fächern recht unterschiedlich war:

- Klassische Archäologie (ca. 1/3)
- Geschichte (ca. 1/3)
- Orientalistik (ca. 1/4)
- Politikwissenschaft (ca. 1/4)
- Philosophie (ca. 1/5)
- Soziologie (ca. 1/6)
- Musikwissenschaft (ca. 1/7)

In den anderen Fächern lag der Anteil unter 10 %, teilweise unter 5 %.

Nur in 14 von 175 Seminaren gab die Mehrheit der Teilnehmer/innen an, sich 4-5 oder mehr Stunden pro Woche vorzubereiten. Diese Seminare entfielen auf die Fächer Geschichte (5 Proseminare, 5 Hauptseminare), Politikwissenschaft (1 Proseminar, 2 Hauptseminare) und Orientalistik (1 Proseminar). 9 dieser Seminare landeten bei der statistischen Gesamtwertung aller abgefragten Parameter im obersten Viertel, d.h. die Arbeitsintensität korrespondierte meist mit einer hohen Wertschätzung seitens der Teilnehmer/innen.

Im Gegensatz zur realen Arbeitszeit stehen die Einschätzungen hinsichtlich des Grades der Vorbereitung: 43 % der Studierenden gaben an, für fast jede Sitzung im geforderten oder an-

nähernd im geforderten Maße vorbereitet gewesen zu sein. Das korrespondiert in etwa mit den Schätzungen der Dozenten.

2. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Die Befunde deuten darauf hin, daß viele Dozent/inn/en entweder nur sehr wenig an Vorbereitung für die Seminarsitzungen erwarten oder sich von den Studierenden über mangelnde Vorbereitung hinwegtäuschen lassen. Die Studierenden halten einen minimalen Vorbereitungsaufwand in der großen Mehrheit für normal und angemessen. Man hat sich daran gewöhnt, dass Seminardiskussionen mangels profunder Kenntnisse nur von wenigen Personen getragen werden oder gar nicht stattfinden. Nur eine kleine Minderheit der Studierenden bereitet sich intensiv auf die Seminarsitzungen vor.

Hier besteht Handlungsbedarf seitens der Lehrenden. Die Dozent/inn/en sind aufgerufen, von den Studierenden ein Mindestmaß an Vorbereitung einzufordern und ihre Seminarkonzeptionen im Hinblick auf die dafür nötigen Anreize zu überdenken. (Zwischen-)Ziel sollte eine tatsächliche wöchentliche Vor- und Nachbereitungszeit der Studierenden von mindestens 4 Stunden sein.

Die Studiendekane organisieren im Sommersemester 2008 die Weitergabe von Erfahrungen über geeignete Rahmenbedingungen unter den Lehrenden. Die Evaluation lieferte im Hinblick darauf bereits erste Anhalte. Die Seminare, in denen sich die Teilnehmer/innen mehrheitlich intensiv auf die Sitzungen vorbereiteten, sind tendenziell durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- Die Dozent/inn/en praktizierten Methoden, um die Vorbereitung individuell zu überprüfen (z.B. Essays, Zwischenklausuren, Vorlage von Exzerpten), verbunden mit Rückmeldungen zu den erbrachten Leistungen. Letzteres wurde von den Studierenden auffällig positiv hervorgehoben.
- Teilweise verzichteten die Dozent/inn/en auf Referate und praktizierten andere Arbeitsformen, die eine aktive Mitarbeit in den Sitzungen unumgänglich machten.
- Die Herausforderungen durch die Dozent/inn/en korrespondierten mit einer höheren Leistungsbereitschaft der Seminarteilnehmer/innen sowie in der Regel mit einer als attraktiv wahrgenommenen inhaltlichen und didaktischen Konzeption des Seminars.

Dietmar Neutatz und Ralf von den Hoff, Studiendekane